

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 59 (1918)

Nachruf: Nationalrat und Regierungsrat Karl Niederberger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tafel betrachtet hat: sechs Bilder, in denen Erschaffung und Glaube, Erlözung und Hoffnung, Heiligung und Liebe einander auf das schönste gegenübergestellt sind, haben wir damit als immerwährende Zeugen dafür, mit welch hoher Einsicht der selige Eremit im Känti die hl. Geheimnisse unserer Religion in seinem hohen Geiste erwog. Und gewiß jeder, der diese Bilder in diesem

Geiste betrachtet und ihren erhabenen Inhalt auf seine Seele wirken läßt, wird dabei wachsen im Glauben, Hoffen und Lieben. Darum steht die Betrachtungstafel hier im Kalender, damit du sie recht oft hervornehmen und mit der Erklärung vergleichen kannst. Wirst du dann damit auch noch kein Bruder Klaus, so wirst du doch ihm ähnlicher, und dann kann man mit dir wohl zufrieden sein.

† Nationalrat und Regierungsrat Karl Niederberger.

Am Morgen des 9. November bewegte sich unter dem wehmütigen Klange der Kirchenglocken ein imposanter Trauerzug über den Dorfplatz von Stans zum Friedhof. Aus allen Gemeinden des Landes war das Volk zahlreich herbeigeströmt. Galt es doch, einem allgemein verehrten, viel verdienten Staatsmann, Herrn R a t i v n a l - r a t K a r l N i e d e r b e r g e r , die letzte Ehre zu erweisen, der völlig unerwartet, mitten aus einer reichen Lebenstätigkeit, dem Lande entrissen worden war. Es geziemt sich wohl, daß auch der „Nidwaldner Kalender“ einen Krantz dankbarer Würkennung auf das stille Grab in der Friedhofshalle zu Stans niederlegt.

Nationalrat Karl Niederberger wurde am 20. Januar 1847 auf seinem väterlichen Heimwesen, der „Steinersmatt“, im Niederdorf geboren. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule in Stans, und da er schon mit 11 Jahren seine Eltern verloren hatte und von fünf Geschwistern der älteste war, so stellte das Leben schon früh seine ernsten Anforderungen an ihn. So wuchs er, in der Sorge für die lieben Seinen, zum tüchtigen jungen Manne und zum wackeren, erfahrenen Landwirte heran.

Im Jahre 1871 fand Karl Niederberger in Fräulein Josefina Gut, der Tochter des bekannten und allgemein geachteten Herrn Ratsherr Gut in Oberdorf, eine treuevorsorgte

Lebensgefährtin. Der junge Landwirt im stattlichen Ratsherrenhause zu Oberdorf mit seinem ruhig ernsten Wesen schien seinen Mitbürgern ganz dafür angetan, im Dienste der Gemeinde zu wirken und zu schaffen. Oberdorf wählte ihn schon bald in den Gemeinderat, die Kirchgemeinde Stans in das Vermittlungsgesetz, und schon 1877 wurde er vom Landrat in das Kantonsgesetz berufen. Er gehörte demselben während 18 Jahren an, und nachdem er 12 Jahre als Richter geamtet, rückte er 1889—95, vom allgemeinen Vertrauen getragen, zum Präsidenten dieser wichtigen Behörde vor.

Wo es galt in einem Ratskollegium, die Gemeinde Oberdorf zu vertreten, da wurde Karl Niederberger immer an erster Stelle genannt. So wirkte er viele Jahre im Schulrat und im Kirchenrate von Stans, wurde Kirchmeier und war auch lange Zeit Mitglied des Sekundarschulrates und der Gesellschaft des Kantonsspitals. Ins kantonale politische Leben trat er im Jahre 1883 als Vertreter der Gemeinde Oberdorf im Landrat ein und wurde alsbald zu vielen landrätslichen Kommissionen als erfahrene und schätzenswerte Kraft herbeizogen.

So kam es, daß die Wege zu weiterem Aufstieg ihm völlig geebnet waren und daß die Landesgemeinde von 1895 ihn einmütig als Mitglied des Regierungsrates und als Landsäckelmeister erwählte.

Das klare und sichere Urteil, die ruhige Unparteilichkeit, welche ihm als Kantonsgerichtspräsidenten eigen waren, zeichneten auch sein Wirken in der neuen Stellung aus. Das Land erhielt in ihm einen ebenso gewissenhaften als pünktlichen und treubesorgten Verwalter seines Staatshaushaltes. In den 18 Jahren, von 1895 bis 1913, da er unser kantonales Finanzdepartement

schlug ihn im Jahre 1896 zur Wahl in den schweizerischen Nationalrat vor und siegte mit seiner Kandidatur im zweiten Wahlgange. 21 Jahre lang hat er unser liebes Nidwaldner Volk in Bern in würdiger Weise vertreten, stets auf dem Posten, wenn es galt, für die katholisch-konservativen Grundsätze einzutreten. Wenn er auch als Redner nicht häufig sich hören ließ, waren sein Rat



Jesus, der göttliche Kinderfreund. Nach einem Gemälde von M. P. von Deschwanden.

führte, hat Nationalrat Niederberger ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, Mühe und Sorge unserm Lande gewidmet.

Seine vornehmen Charaktereigenschaften hatten die konservative Volkspartei dazu bewogen, ihn in jenen stürmischen Tagen auf den Schild zu heben, da unser kleines Land vom Zinsfußkampfe in seinem heftigsten Stadium erschüttert wurde. Sie

und seine vielseitige Erfahrung, namentlich in landwirtschaftlichen Fragen, bei seinen Kollegen doch immer sehr geschätzt. Sie brachten seinem schlichten, gediegenen Charakter viel Sympathie und allgemeine Achtung entgegen. Er wurde in verschiedenen Kommissionen, namentlich bei eidgenössischen Abschätzungen und Verbaunungen in mehreren Kantonen, Uri, Schwyz, Obwalden,

Solothurn usw., zu Rate gezogen und gehörte auch dem Vorstande des schweizerischen Bauernverbandes an.

Daheim aber in seinem lieben Nidwaldnerlande, da hat man seine Arbeitskraft überdies zu einer ganzen Reihe von amtlichen Stellungen herbeigezogen. Er verwaltete, wie bereits erwähnt, von 1895 bis 1913 in musterhafter Weise das Amt eines Landessäckelmeisters, leitete seither bis zu seinem Tode mit großer Hingabe das Landwirtschafts- und Forstdepartement und war lange Zeit Präsident der kantonalen Steuerkommission. Er gehörte ferner seit vielen Jahren als tätiges Mitglied dem kantonalen Bankrate und dem Erziehungsrate an. Längere Zeit stand er als Alpengenossenpräsident der Genossenschaft unserer Gemeinalpen vor und hat denselben große Dienste geleistet, so besonders auch beim Verkaufe des Trübsee an das Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg. Wo es galt, in Vereinen und Gesellschaften gemeinnützige Bestrebungen und wohlätige Institutionen

zu fördern, war er stets freudig mit an der Arbeit.

So hat Nationalrat Niederberger in un-eigenmütiger, opferwilliger Weise Jahrzehnte lang dem allgemeinen Wohle gedient. Ein schöner Lebensabend schien ihm beschieden. Er war im Oktober von seinem Amte als Nationalrat zurückgetreten und gedachte die letzten Lebensjahre etwas weniger arbeitsreich sich zu gestalten. Eine treubesorgte Gattin, zwei wackere Söhne und Schwiegertöchter, eine frohe Schar von Großkindern machten sein trautes Heim ihm doppelt lieb und angenehm. Da schlug für alle unerwartet die herbe Scheidestunde. In aufrichtiger Trauer stehen wir am Grabe dieses verdienten Mannes, der in edler Grundsätztreue zeitlebens für die höchsten religiös-politischen Ideale unseres Volles manhaft und entschieden eingestanden und der für das Wohl und Gedeihen unseres Landes so vieles getan hat. Möge Gott der Herr ihn dafür reichlich lohnen! Sein Andenken wird uns allezeit teuer bleiben.

P. Martin Gander von Beckenried.

P. Martin sproßte aus einem Nidwaldnerstamm von alter Treu und Redlichkeit. Er wurde den 12. Okt 1855 zu Beckenried geboren als Sohn des Jakob Gander (Rütipeters) und der Josepha Amstad. Sein Vater war der ideale Typ eines wackeren Unterwaldner Sennen von altem Schrot und Korn. Später übertrugen ihm die Mitbürger das Ehrenamt eines Kirchmeiers. Es ist uns, als sehen wir ihn noch, den schweigsamen ehrwürdigen Greis im langen weißen Haar, fast wie ein Mann aus der Bibel, wie er auf dem Bänklein vor dem Hause sich an seiner Pfeife vergnügte oder, die Hände auf dem Rücken, nach Wind und Wetter spähend, gemächlich über die obere Allmend spazierte. Vater Gander wohnte zuerst in der Unterscheid, und hier erblickte der künftige Naturforscher in jenem Hause, das nachmals dem J. Amstad gehörte, als Erstgeborener das

Licht der Welt. Er empfing schon am Geburtstage die hl. Laufe und bekam dabei den Vornamen des Vaters. Da zu jener Zeit der Bischof jeweilen „zu Boden firmie“, erhielt der kaum zweijährige Jakobli bereits den hl. Chrysam und den Bickenstreich. Wenige Jahre später zog Senn Gander hinter die Kirche und mietete sich beim Sumpftoni am Herrenbächli ein. Erst 1863 erwarb er von seinem Hausherrn in nächster Nähe am alten Emmetter Saumpfad den Platz zu einem eigenen Heim.

In dieses Haus auf der kleinen Anhöhe schauten die Sonne, der glitzernde See und ein ganzer Kranz herrlicher Berge ungehindert zu allen Fenstern hinein. Von seinem Vatersitz nahm daher P. Martin als kostbares Erbstück ein sonniges, selbstvergnügtiges Gemüt ins Leben hinaus und vom nahen, unter Grasbüscheln halbversteckt, sanft aber